

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 235.

Freitag den 23. August.

1861.

## Das Berliner Turnfest und — Leipzig.

Als Anfang des J<sup>rs</sup>. von Berlin aus an die Turngenossen der Ruf erging, das zweite deutsche Turnfest, in Hinblick auf die fünfzigjährige Jubelfeier der Gründung des ersten Turnplatzes in der Hasenheide, in Berlin abzuhalten, schüttelten gar Viele die Köpfe ob des Gelingens dieses Festes. Da sich gleichzeitig Nürnberg als Mitbewerber für das Fest gemeldet hatte, so war es überhaupt fraglich, ob diese Jubelfeier sich eines großen Besuches der deutschen Turnerschaft erfreuen würde, da man namentlich in den süddeutschen Turnvereinen sich zu Gunsten Nürnbergs entschied. Obgleich nun letztgenannte Stadt die Genehmigung zu Abhaltung des Festes nicht erlangte, und sich in Folge dessen die Aufmerksamkeit der deutschen Turnerschaft ausschließlich Berlin zuwenden konnte, auch von allen Seiten zur lebhaftesten Theilnahme aufgefordert wurde, blieb dennoch die Stimmung in den verschiedenen turnerischen Kreisen eine zweifelhafte, und als ganz kurz vor Beginn des Festes in Berlin selbst wegen des Tragens der schwarz-roth-goldenen Fahnen, so wie wegen der Grundsteinlegung des Jahndenkmales, welche Feierlichkeit einen Theil des Festes bildete, Schwierigkeiten entstanden, wurden die mäßigen Hoffnungen auf ein Gelingen des Festes noch weiter herabgedrückt. Da erschien aber kurz vor Abschluss von hoher Seite nicht bloß die Genehmigung, die schwarz-roth-goldenen Fahnen in beliebiger Weise zuzulassen, so wie den Grundstein für das Jahndenkmal zu legen, sondern die Behörden wie die Einwohnerschaft wurden auch aufgefordert, den fremden Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten und die Stadt festlich zu schmücken. Dies belebte die Hoffnungen, und die Presse that das Ihrige, um für das Fest nach allen Seiten hin Propaganda zu machen. Trotzdem glaubte man immer noch nicht, daß dasselbe einen großartigen Charakter annehmen würde, indem man von der Ansicht ausging, daß die Größe der Stadt zu einem Volksfeste dieser Art sich nicht eigne, ja, man wies geradezu auf mehrfache Ereignisse hin, wo die festliche und feierliche Stimmung bei ähnlichen Gelegenheiten in Berlin leider in sehr brutaler Weise gestört worden war.

Wenn aber jemals zweifelhafte Erwartungen getäuscht worden sind, so ist es hier der Fall gewesen. Nicht nur daß die fremden Gäste von Seiten der Berliner Behörden wie der Einwohnerschaft auf das freundlichste empfangen wurden, sondern die Theilnahme am Feste selbst war von allen Seiten eine so erfreuliche und erhebende, daß wir wohl mit Fug und Recht sagen können, dieses Fest sei wohl das großartigste Turnfest gewesen, das je gefeiert wurde, ja ein Fest war, wie es Berlin in seinen Mauern noch nicht gesehen hat. Wer da glaubt, daß wir hier zu viel behaupten, der lese die Berichte in den verschiedenen Zeitungen, und er wird finden, daß wir nur die Wahrheit sagen.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier speciell den Verlauf des Festes wiederzugeben, und halten wir dies auch gar nicht für nöthig, da die Zeitungen in ausgedehnter Weise hiervon berichtet haben und auch später im Buchhandel eine ausführliche Festbeschreibung erfolgen wird. Wir wollen uns lediglich auf die Wiedergabe des Programms beschränken und uns hier und da einige ergänzende Bemerkungen erlauben.

Freitag den 9. August fand die Begrüßung der Gäste in der Festhalle „Walhalla“ statt. Die Turner waren zahlreich erschienen und eben so zahlreich hatten sich der Magistrat wie die Stadtverordneten, angethan mit ihren Amtsketten, an ihrer Spitze der Bürgermeister Hedemann, eingefunden. Herr Dr. E. Angerstein, Vorsitzender des Berliner Turnraths, bewillkommnete die Gäste in einer trefflichen, oft mit Beifall unterbrochenen Rede, worauf Toaste nach den verschiedensten Richtungen hin folgten. In der fröhlichsten Stimmung und nachdem gegen Mitternacht noch eine ziemlich Anzahl Gäste mit der Eisenbahn eingetroffen, trennte sich der frohe Turnerkreis.

Sonnabend den 10. August Morgens 8 Uhr Aufstellung in

Schäfers Salon, Albrechtstraße, und Festzug in vier Abtheilungen durch verschiedene Straßen nach der Hasenheide, zur Grundsteinlegung des Jahndenkmales. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit Rückzug nach dem Kroll'schen Etablissement zum Mittagessen. Die dabei ausgebrachten Toaste bezogen sich auf den König und das königliche Haus von Dr. E. Angerstein aus Berlin; auf das Vaterland von R. Bräuer aus Zwickau; auf die Turnerei von Jacobi aus Hamburg, und auf die Gäste von Bär aus Berlin. Nach Beendigung des Tisches Zug über den Exercierplatz nach dem Hamburger Bahnhof und Extrafahrt nach Spandau. Zug durch die Stadt nach dem Grunewald und Rückzug über Charlottenburg nach Berlin.

Sonntag den 11. August. Der Vormittag konnte nach Belieben der Gäste benutzt werden. Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Sammlung in Schäfers Salon und Festzug durch verschiedene Straßen nach Moabit zum Schauturnen daselbst. Die Festrede hielt dort Dr. E. Angerstein. Hierauf folgte das Schauturnen, geleitet vom Turnlehrer Kluge aus Berlin, und nach Beendigung desselben sprach Georgii aus Eslingen die Schlussrede; der Rückzug fand auf demselben Wege bis zum großen Stern statt, ging die Hofjäger-Allee entlang nach dem Däum zu einem gemeinschaftlichen Abendbrod.

So weit das Programm über die beiden Tage, dem wir noch einige Bemerkungen hinzufügen. Die Teilnehmer an den Zügen kann man einschließlic von ca. 1000 Knaben auf 6000 veranschlagen. Die einzelnen deutschen Landsmannschaften waren in die Züge vertheilt, wie dies in dem Programm näher angegeben ist; jeder Landsmannschaft wurden Schilder, versehen mit dem Namen derselben, auf langen Stäben befestigt, voran getragen. Dem Zuge ritt eine Abtheilung der berittenen Schutzmannschaft voran, und eine dergleichen schloß ihn, während Schutzleute zu Fuße in entsprechenden Entfernungen dem Zuge auf beiden Seiten folgten. Rühmend muß hier das höfliche Benehmen wie die Umsicht dieser Mannschaften erwähnt werden, die von ihrem Vorgesetzten, dem interimistischen Polizeipräsidenten Herrn v. Winter, der dem Zuge zu Pferde folgte, trefflich geleitet wurden. Ueberall wo es nöthig war ordnete er selbst, und wir haben es mit eignen Augen gesehen, wo er ganz allein kurz vor dem Einmarsche in den Turnplatz bei Moabit einem großen Andrang lange Zeit widerstand, um die an der Seite stehenden, festlich geschmückten und den heranziehenden Turnern Blumen spendenden Festigungsfrauen zu schützen. Ueberall wo er sich blicken ließ, schallten ihm kräftige Hochs entgegen, und dies war namentlich der Fall, als der Zug an seiner mit Fahnen und Laubgewinden gezierten Wohnung in der Victoriastraße vorüberzog.

Im Zuge befanden sich wohl an 150 Fahnen, wovon auf Sachsen, was sehr stark vertreten war, allein 20 kamen, die lustig im Winde flatterten und dadurch den malerischen Anblick erhöhten. Die Häuser der Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, prangten mit wenig Ausnahmen im herrlichsten Blumen- und Fahnen Schmuck, wobei die deutschen Farben alle anderen in den Hintergrund drängten. An den Seiten der Straßen befand sich eine dichte Menschenmenge, die jubelnd den Zug begrüßte; eben so dicht gedrängt waren die Fenster der Häuser besetzt, aus denen die Zuschauer Hüte und Tücher schwenkten und festlich geschmückte Frauen und Jungfrauen den vorüberziehenden Turnern Blumen und Kränze entgegenwarfen. Und dort, wo das schöne Geschlecht das Festkleid mit den deutschen oder Turnerfarben geziert hatte, was gar häufig der Fall war, da schwenkten die Fahnen entgegen und des Jubels war kein Ende.

An der Festlichkeit der Grundsteinlegung des Jahndenkmales in der Hasenheide konnten nur verhältnißmäßig Wenige theilnehmen, da der Raum für die große Anzahl der Anwesenden viel zu klein war; doch sind die näheren Umstände bereits durch die Presse bekannt geworden.

Nach Beendigung der Feierlichkeit setzte sich der Zug in der